

unzufriedenstellende kurzfristig kommunizierte Unterrichtsverteilung

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 10. August 2018 12:09

[@Caro07](#) Ich denke, es ist ein weit verbreitetes Missverständnis, dass die höhere Selbständigkeit von Oberstufenschülern zu einer Arbeitsentlastung für uns Sek-II-Lehrpersonen führt. Dieses Missverständnis ist allerdings auch unter Sek-II-Kollegen bis zu einem gewissen Grad verbreitet. 😊 Ich unterrichte ja nur 10. - 13. Klasse und mehrheitlich Schwerpunktfach, was in etwa einem deutschen Leistungskurs entspricht (nur dass es bei uns halt über alle 4 Jahre die beiden Leistungsniveaus gibt). Als erstes vorneweg: Ich betrachte das natürlich nicht als "Aufwand", es ist halt meine Arbeit, für die ich bezahlt werde. Ich habe auch beim Vorstellungsgespräch der Schulleitung direkt gesagt, ich unterrichte nicht an einer Schule, an der ich kein Schwerpunktfach bekomme.

Das zentrale Lernziel des Unterrichts in der Oberstufe ist natürlich die Studierfähigkeit der SuS und das sollte jeder Sek-II-Lehrer auch ernst nehmen. Ich versuche gerade auch relativ verzweifelt unserem Lehramtsanwärter klar zu machen, dass er sich die Fachinhalte aus der Chemie eigentlich an den Hut stecken kann, wenn er es nicht schafft, den Schülern Lern- und Arbeitstechniken zu vermitteln, mit denen sie nachher an der Uni überleben können. "Selbständigkeit" muss erlernt und gelehrt werden, das kommt nicht "einfach so" mit dem 16. oder 17. Geburtstag der Jugendlichen. Das ist in etwas so, wie wenn Du Deinen Grundschulkindern das Lesen und Schreiben beibringst. Nur wahrscheinlich subtiler, weil Du ja recht genau weißt, was die Kinder am Ende können sollen, "Selbständigkeit" dagegen ist aber ein recht schwammiger Begriff. In jedem Fall kann ich meinen SuS nicht einfach ein Skript hinknallen und ihnen sagen "Da ... mal bitte bis in 3 Wochen ausfüllen, ich gehe dann Kaffee trinken" (überspitzt ausgedrückt natürlich).

Ich muss bei der Vorbereitung der Materialien sehr genau überlegen, was die SuS denn nun *wirklich* ohne meine Hilfe bearbeiten können, sprich ich muss ihre Vorkenntnisse sehr genau kennen und zusehen, dass sie für neu zu erarbeitende Inhalte auch Zugang zu geeigneten Informationsquellen haben. Letzteres ist in einem Fach wie Chemie einigermaßen schwierig, weil die SuS bei Internet-Quellen z. B. kaum selbst entscheiden können, ob das jetzt brauchbar ist oder nicht (sie haben einfach von allem im Fach viel zu wenig Ahnung). Also muss ich vor einer wirklich selbständigen Phase Stunden um Stunden erst mal alles vorsichten, bevor ich mein Material rausgeben kann. Dann muss ich auch immer geeignete Repetitions-Schleifen einbauen, sprich Themen aus der Vergangenheit wieder aufgreifen und dem aktuellen Stoff entsprechend erweitern. Klingt logisch, wird aber von nicht gerade wenigen Kollegen gerade in meinem Fach gerne mal vergessen. Am Ende kommt dann die Maturprüfung und es heisst "Ach ... ja das mit den Zwischenmolekularen Kräften und den Funktionellen Gruppen müssen Sie schon auch können!". Da knallen die SuS freilich zurecht mit dem Kopf auf den Tisch, weil sie

sich mit den Themen zuletzt vielleicht vor 2 Jahren beschäftigt haben und von Jugendlichen an einer Schule kann nun mal kein Mensch erwarten, dass die freiwillig und selbständig auf die Idee kommen, das zwischendurch einfach so noch mal anzuschauen. Das ist kompletter Bullshit. Es sind Jugendliche, die nicht mit nur einem Fach, sondern mit zwölf Fächern oder gar noch mehr belastigt werden, wovon sie maximal die Hälfte überhaupt interessiert.

Ich muss also auf der fachlichen Ebene die ganze Zeit über recht weit voraus und auch immer recht weit zurück denken, also stets die ganzen 4 Jahre im Blick haben. Auch wenn hier von Sek-II-Kollegen gerne mal was anderes behauptet wird, bin ich auf fachlicher Ebene durchaus auch hin und wieder auf Uni-Niveau unterwegs. Vielleicht gibt das die strenge Lehrplanbindung in Deutschland nicht her, das weiss ich natürlich nicht. Ich lasse meine SuS aber eben schon hin und wieder sehr komplexe Zusammenhänge erarbeiten oder sehr verschachtelte Rechenaufgaben lösen, die ich mir aus irgendwelchen Uni-Arbeitsblättern hole. Nur leider steht da in der Regel kein Rechenweg dabei oder wenn, dann ist er so kompliziert (weil z. B. über Differentialrechnung exakt gelöst, was meine SuS gar nicht können), dass er für mich unbrauchbar ist. Also sitze ich und löse alles selbst und überlege mir, wie ich den Rechenweg sinnvoll in Einzelschritte unterteile, dass auch der Schwächste im Kurs noch schnallt, worum es eigentlich geht. Und dann habe ich natürlich immer Leute im Kurs, die's einfach können und mit den fiesesten Fragen um die Ecke kommen, auch darauf muss ich vorbereitet sein. Ich mache das nicht um besonders cool dazustehen "Oh meine SuS können Uni-Aufgaben lösen!", sondern weil es an der Stelle primär um Löse*strategien* geht. Die SuS sollen sehen, an was man alles gleichzeitig denken muss, wenn man mal vor einer wirklich komplizierten Aufgabe sitzt.

Als nächstes kommt die praktische Arbeit. Ich nehme an, dass es das auch in Deutschland in einem Chemie-LK gibt, selber hatte ich Mathe und Bio als LK ohne praktischen Anteil, aber das ist bald 20 Jahre her. Die Versuche fallen nicht vom Himmel, auch wenn natürlich alles schon mal gemacht worden ist, aber halt nicht genau in unserem Labor mit unseren Möglichkeiten. Also muss ich alles selber ausprobieren, Volumina und Mengen anpassen, eventuell Arbeitsschritte substituieren weil die entsprechenden Gerätschaften bei uns nicht vorhanden sind und eine sinnvolle Versuchsauswertung, die irgendwie mit dem Theorieunterricht zusammenpasst, muss natürlich auch noch gemacht werden. Jetzt könnte man natürlich einfach jedes Jahr das gleiche machen, dazu hat aber bei uns keiner Lust, weil's uns irgendwann einfach anödet. Also tauschen wir jedes Jahr 1 - 2 Versuche, was halt wieder dazu führt, dass man steht und ausprobiert, ggf. verwirft und wieder von vorne anfängt. Im Praktikum selbst arbeiten die Jugendlichen so weit es geht selbständig. Ich sitze aber nebendran, habe ein wachsames Auge drauf und muss im Zweifelsfall jederzeit springen können. Dazu muss ich natürlich jeden Handgriff vorhersehen können um abschätzen zu können, ob der Schüler jetzt grade kurz davor ist, einen Bock zu schießen. Habe ich selber nicht vorher alles mal ausprobiert, endet so ein Praktikum sehr schnell im gefährlichen Chaos.

Sehr anstrengend aber auch sehr spannend wird es, wenn es um Projekt- oder Maturarbeiten geht. Da suchen sich die SuS dann Themen aus, die natürlich auch schon mal gemacht worden sind, denken sich aber eine eigene Fragestellung aus, so dass das Ergebnis der Experimente schlussendlich unbekannt ist. Da muss ich nun als betreuende Lehrperson sehr weit voraus

denken können und vor allem sehr flexibel sein um die Auswahl der Methoden z. B. spontan so anpassen zu können, dass aus einem anfänglichen Misserfolg eben doch noch was wird. Der Schüler ist an dieser Stelle zumindest in meinem Fach überhaupt nicht in der Lage absehen zu können, ob seine geplanten Experimente erfolgreich sein werden oder nicht. Das kann er einfach nicht, weil ihm die Erfahrung fehlt. So lernt der Schüler denn auch, dass es ohne sorgfältige Planung gar nicht geht, eine zu ausführliche Planung aber Zeitverschwendung ist, weil gewisse Dinge ohnehin nicht vorhersehbar sind.

Die scheinbare Selbständigkeit der Jugendlichen ist also hintenrum von der Lehrperson eigentlich recht stark gelenkt und kontrolliert. Wenn man's richtig macht. Wenn man sich hinstellt und sagt "So ... ihr seid jetzt selbständig", dann hat man erheblich weniger Arbeitsaufwand, aber eigentlich könnte man's auch gleich bleiben lassen, weil's eh nichts bringt. Ach ja ... den ganzen Aufriss habe ich so, wie hier beschrieben, auch nur in den Schwerpunktfachkursen. Die Grundlagenfachkurse laufen so nebenher, da kann ich chillen. Das gilt natürlich absolut nicht für jedes Fach, aber in der Chemie ist es einfach so, dass es im Grundlagenfach die wenigsten SuS wirklich interessiert und sie können die Fachinhalte auch wirklich für nichts gebrauchen, wenn sie nichts in die Richtung studieren. Da sind wir dann alle gemeinsam froh, wenn der Aufwand möglichst klein bleibt. Grundlagenfach-SuS belästige ich nicht gross mit Selbständigkeits-Trallafitti. Dafür haben die ihre Schwerpunktfächer in denen die Kollegen das dann hoffentlich erledigen. 😊 Es ist in jedem Fall soooo viel weniger Aufwand, sich einfach hinzustellen und zu sagen "Gucken Sie mal, das lustige Experiment hier ... jetzt schreiben wir schön brav auf, was wir beobachtet haben und wie wir das erklären können."

So, das ist natürlich jetzt viel Text aber ich hoffe, das gibt Dir ein bisschen ein Gefühl dafür, was so ein LK bzw. ein Schwerpunktfach an Arbeitsaufwand bedeuten *kann*. Hängt ja immer alles davon ab, was man als Lehrperson draus macht, aber das ist wohl auf jeder Stufe und an jeder Schulform so.